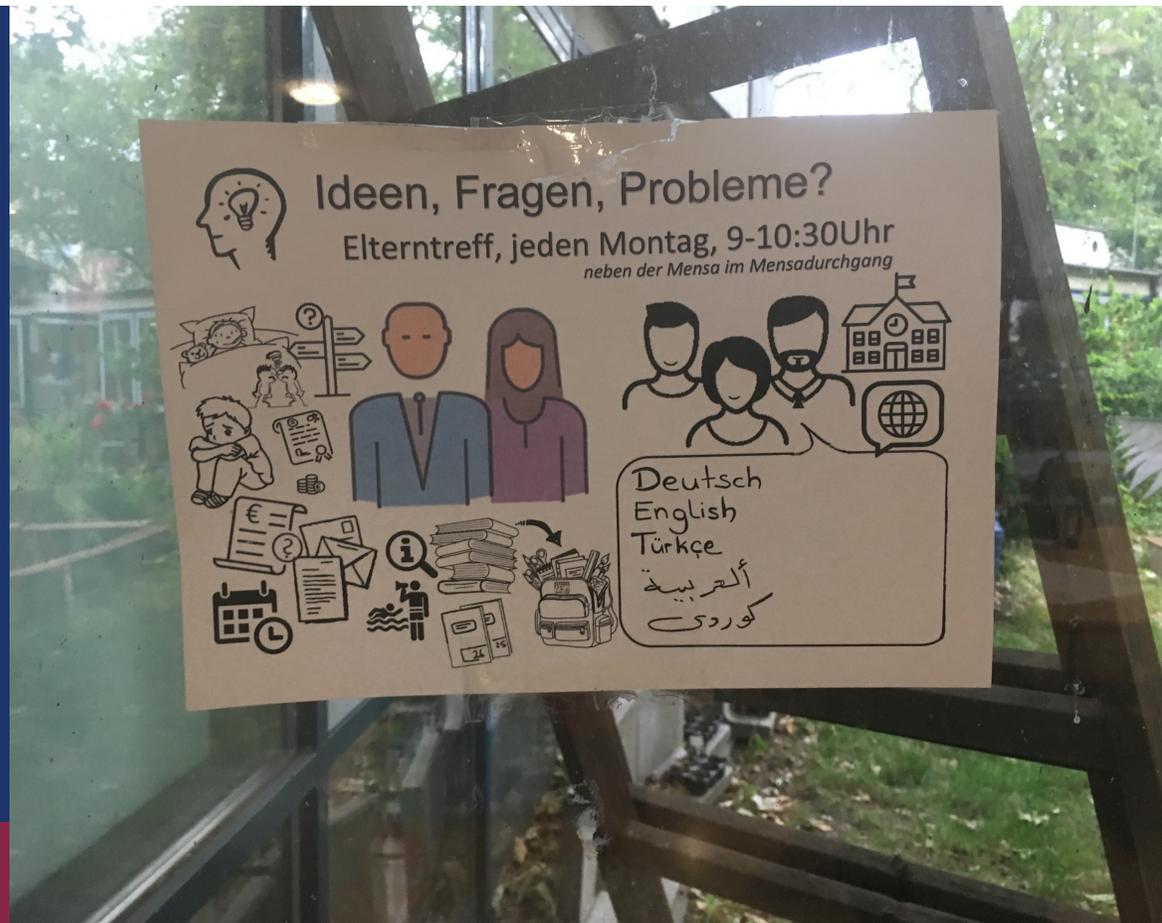


Schule-Eltern- Kommunikation als Aufgabe der Schulentwicklung in der Migrationsgesellschaft



Vortrag anlässlich der
Fachveranstaltung des
MigrantenElternNetzwerks
Niedersachsen – Eltern mit
Migrationsgeschichte für die
Mitwirkung in Schule gewinnen

Hannover, 23.Mai 2024

Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu

Überblick

- Mein Zugang zum Thema über das Projekt Inklusive Schule-Eltern-Kommunikation in der Migrationsgesellschaft: Projektvorstellung ISEKIM
- Elternrolle – aus der Perspektive der Schulentwicklungstheorie
- Eltern mit Migrationserfahrungen als besonder(t)e Zielgruppe von Schule und Schulentwicklung?
- Entwicklungserwartungen aus der Sicht migrantischer Elternberatender
- Einige Schlussfolgerungen für Schulentwicklung und Lehrer*innenbildung
- Blick über den Zaun – Bsp. aus zwei Provinzen in Kanada



Projekthintergrund ISEKIM, Design und Methodik

Das Forschungs- und Entwicklungsprojekt: Inklusive Schule-Eltern-Kommunikation in der Migrationsgesellschaft (ISEKIM)

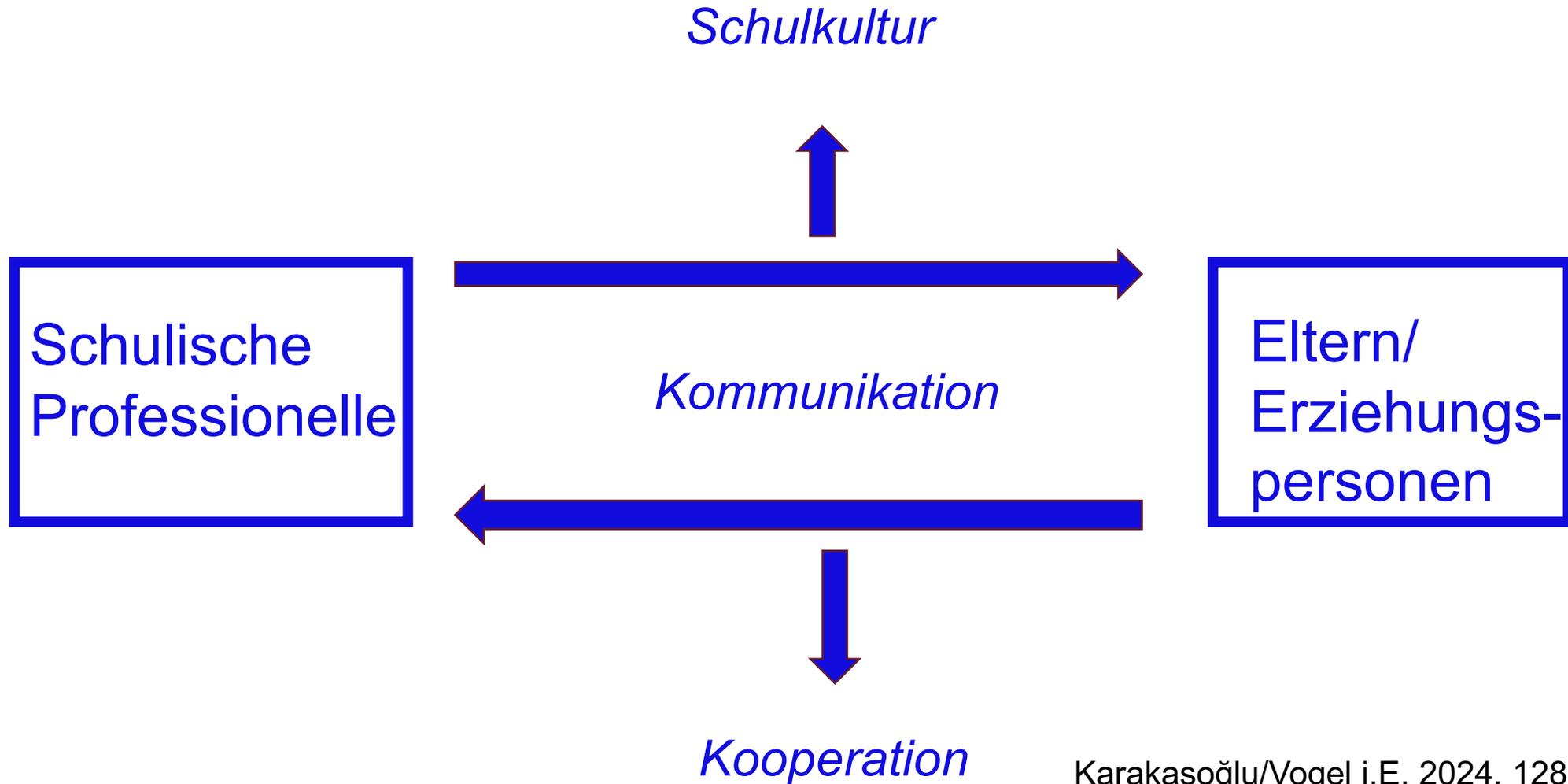
Kooperation

- 9 Schulen, engagiert in Schulentwicklung in der Migrationsgesellschaft
- Bundeselternnetzwerk der Migrant*innenorganisationen für Bildung und Teilhabe (bbt)

Worum es geht - Forschungsfragen:

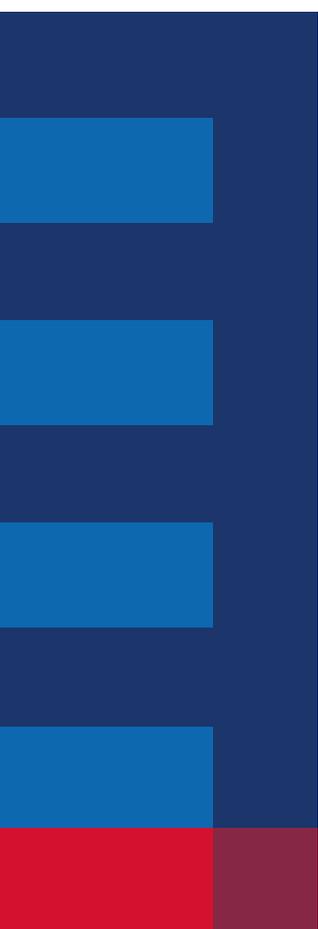
- Wie praktizieren Schulen Schule-Eltern-Kommunikation mit Blick auf migrationsbedingte Heterogenität?
- Was ist die Perspektive von migrantischen Elternorganisationen ?
- Welche übertragbaren Veränderungsimpulse für Schulen könnten entwickelt werden?

Theoretische Grundannahme: Kommunikation als zentrales Element der Schule-Eltern-Beziehung



Methodik

- 3 Gruppeninterviews (3 Pers. Bundesebene mit diversen Perspektiven, 6 Pers. Köln mit Schwerpunkt russischsprachige Eltern, 5 Pers. Halle mit Schwerpunkt Migration in Ostdeutschland) mit Expert*innen als persönlich Betroffene, Berater*innen, Multiplikator*innen
- Gespräche mit Schulleitungen der Kooperationsschulen.
- Interviews mit gezielten Gesprächsimpulsen unter Verwendung einer aktivierenden Moderationsmethode: 1. individuelle Sammlung von als wichtig erachteten Themen und Fragen; 2. Gruppengespräch in Moderation der Studienleiter*innen; 3. Nachfragen zu Coronaphase und zur Neuzuwanderung
- **Auswertung:** Identifizierung von Relevanzsetzungen und Deutungsmustern im Stil der Grounded Theory zu Schulentwicklungserwartungen für die Schule der Migrationsgesellschaft, Themenfokussierte Auswertung des Materials, Abgleich mit Forschungsstand.
- Rückbindung der Ergebnisse durch zwei diskursive Workshops 2024 mit den Befragten sowie weiteren Stakeholder*innen in Bremen



Elternrolle – aus der Perspektive der Schulentwicklungstheorie

Fend, Helmut (2008):
Neue Theorie der
Schule. S. 170.

Abb. 20: Bildungssysteme als institutionelle Akteure im Rahmen eines allgemeinen Handlungsmodells

„ORGANE“	AKTEURKONSTELLATIONEN UND AKTEURE	PROZEDUREN UND AKTIVITÄTEN
EXTERNE AKTEURE: GEMEINWESEN bzw. (BILDUNGS-)POLITISCHE INSTITUTIONEN		
Gesellschaftliche Entwicklungen (z.B. Migration, Informationstechnologie)	Staatliche Einrichtungen (z.B. Bundesamt für Ausländerfragen, Informatik-Beauftragte, Wissenschaftler)	Produktion von Wissen (Erfindungen, Kompetenzen) Formulierung von Intentionen
Politische Interessen / Instanzen (z.B. Parteien, Gewerkschaften)	Bildungspolitiker Lehrerverbände	Formierung von Bildungsinstitutionen: Mittel, Personal, Infrastruktur
Vertreter von Institutionen	Bildungsrat Kirchen Elternverbände Jugendparlamente	Selektion von Wissen und von gewünschten Kompetenzen Lehrplanentwicklung
INTERNE AKTEURE DER ANGEBOTSGESTALTUNG		
Schulpflege Schulverwaltung	Schulpfleger Schulsekretariat	Personelle und administrative Führung des unterrichtlichen Angebotes, Schulprofil
Schulleitung Lehrerververtretungen	Schulleiter	Schulprogramm
Lehrerschaft	Lehrerin / Lehrer	Transformation von Wissen und Kompetenzen in unterrichtliche Prozesse (Lehren, Prüfen)
REZIPIENTEN VON BILDUNGS-INSTITUTIONEN		
Standesvertretungen der Schülerinnen und Schüler und Eltern	Schülerin / Schüler Eltern	Rezeption von Wissen und von Kompetenzen, Lernen

Eltern in Paradigmen der Schulentwicklung

→ Abs und Klein (2019, S.678) unterscheiden 3 Paradigmen

- Schulentwicklung als zentrale (staatliche) Planungsaufgabe
- Schulentwicklung als Organisationsentwicklung (der Einzelschule)
- Schulentwicklung als Rechenschaftslegung (u.a. durch extern ermittelte Daten).

→ Eltern nur im ersten Paradigma als Akteur*innen in Schule erwähnt:

Als Wähler*innen der Bildungspolitik verantwortenden Regierung.

Das würde bedeuten: Nur **deutsche** Staatsangehörige können bildungspolitisch auf Schulentwicklung Einfluss nehmen.

Adressierungen von Eltern in Schulen

Schulische
Professionelle

- Gegner*innen
- Klienten*innen
- Zulieferer*innen
- Experten*Innen
- Akteure*innen
- Partner*innen
- Kunden*innen

Eltern/
Erziehungs-
personen

Rolle von Eltern im Handbuch Schulpädagogik (2019)

- Familien als „wichtige Bildungsressource für die Schüler*innen“ (Hertel et al 2019, S.361) zur Steigerung der schulischen Leistungsfähigkeit ihrer Kinder und Reduktion von Verhaltensauffälligkeiten
- Gespräche mit ihnen sind „wichtiger Ausgangspunkt für das weitere kind- und schulbezogene Engagement der Eltern“
- „Die Beteiligung von Eltern an der Schule kann unterschiedliche Formen annehmen und von einer Teilnahme an Elternabenden über eine Begleitung bei Schulausflügen bis hin zu Vorträgen an der Schule reichen (Epstein et al., 2002).“ (Hertel et.al. 2019, S.375)
- Eltern als Adressat*innen von Information und Unterstützer*innen von Schule
- Eltern wichtig, aber bei Nicht-Erfüllen dieser Aufgaben problematisch (Gegner*innen), generell eher nicht als Ressource für die Schulentwicklung betrachtet. (anders in ISEKIM-Schulen!)

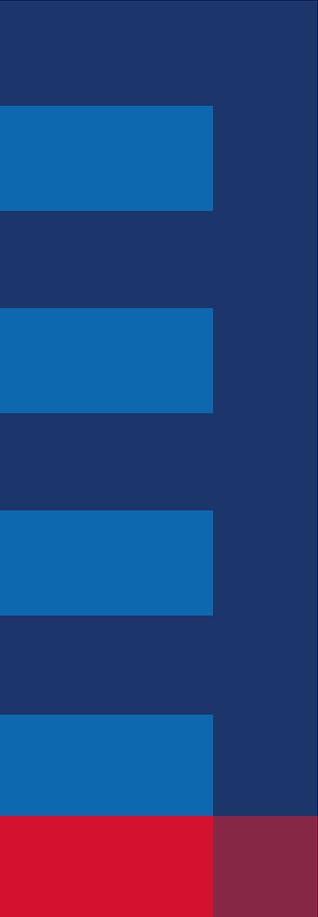
Als Ergebnis der Auswertung aktueller/auch internationaler Forschungsliteratur stellen Killius und Paseka (2021) fest:
„Weiterführend sind in dieser Hinsicht Ergebnisse, die zeigen, dass die sog. „Schwererreichbarkeit“ nicht in erster Linie eine Eigenschaft von Eltern, sondern von Schule ist, und dass Mitwirkungsangebote seitens der Schule Eltern aktivieren können. „(S. 260)

Aber:

-> ISEKIM-Schulen sehen in Eltern durchaus eine „wichtige Ressource unserer Schule“ und ein „Korrektiv“ (Grimpo 2024)

Mitwirkungsrechte, -pflichten und Möglichkeiten von Eltern (Grimpo 2024)

- fest in der Schulentwicklung, den Bildungsplänen und Schulgesetzen verankert (Schmid, 2018).
- **Individuelles Elternrecht:** Rechte und Pflichten der Eltern bezüglich ihres Kindes, (z.B. individuelle Eltern-Lehrkraft-Gespräche (Sprechtage); Unterstützung des Bildungserfolgs der Kinder zuhause).
- **Kollektives Elternrecht:** organisierte Mitwirkung der gesamten Elternschaft (Elternvertretung).
- **Formen:** **organisatorisches Engagement** (z.B. Unterstützung bei Ausflügen und Festen), **konzeptionelles Engagement** (z.B. Mitwirkung in der Elternvertretung, Mitarbeit in Arbeitsgruppen oder am Schulprogramm) und **lernbezogenes Engagement** (z.B. Unterstützung des Kindes beim Lernen).
- Gesetzlich kaum geregelt: **gruppenbezogene Elternarbeit** (Maßnahmen zur Einbindung der Elternschaft) wie z.B. Elterncafés, Informations-/Beratungsangebote, Pat*innen uvm. -> fördert die Mitwirkung auf den anderen beiden Ebenen.



Eltern mit Migrationserfahrungen als
besonder(t)e Zielgruppe von Schule und
Schulentwicklung?

Wahrnehmung von Eltern mit familiären Migrationserfahrungen durch Bildungspolitik und Schule (Kollender 2022, 2023; Gomolla/Kollender 2022)

- Nicht ausreichend informiert über Bildungssystem (Bringschuld der Eltern)
- Abweichende Werte und Normen in Erziehung erschweren die 'Passung' zur (deutschen) Schulkultur – Eltern müssen zur Verantwortungsübernahme 'erzogen' werden
- Entweder zu fordernd (Stereotyp: Eltern aus osteuropäischem Raum) ODER zu wenig interessiert an der schulischen Bildung ihrer Kinder, zu wenig kooperativ, nicht interessiert an institutioneller Mitwirkung (Stereotyp: Eltern aus dem Globalen Süden)
- > Sicht ist defizitär und paternalistisch

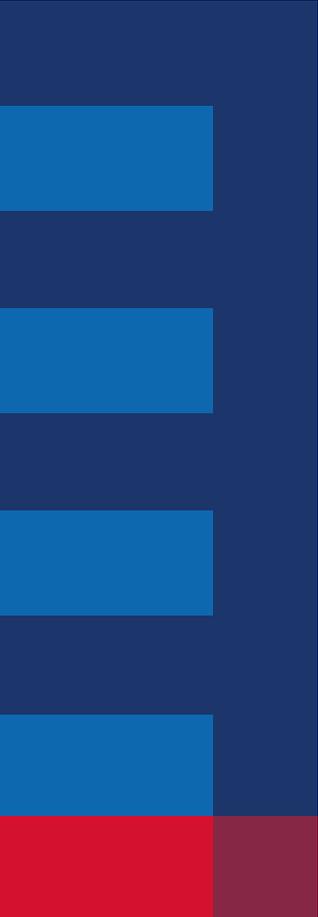
Spezifische Perspektiven von Eltern mit familiären Migrationserfahrungen

Eltern erfahren sich in der Schule oft nicht als Ernst genommen und unterstützt

- mit ihren Erwartungen an eine hohe Qualität der vermittelten Bildung und der Vermittlung von Deutschkompetenzen, an Schule als 'Safe Space' in der Ankommenssituation (Otyakmaz 2022, Kollender 2023)
- mit ihren gesellschaftlichen und schulinstitutionellen Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen und mit der Aufgabe, ihre Kinder gegenüber diesen Erfahrungen zu stärken (Kollender 2023, S.107-108)

Migration als Faktor der Schulentwicklung

- Die Studie zum Schulzugang neuzugewanderter Jugendlicher mit unterschiedlichem Aufenthaltsstatus von J. Funck (2024) gibt Hinweise auf die besondere Rolle der Schule als Fixpunkt der Organisation des Lebens von neuzugewanderten Familien. Vor diesem Hintergrund besonders wichtig, ist ihr Wunsch:
- nach Orientierung und Begleitung im unübersichtlichen Schulsystem,
 - nach Entlastung durch verlässliche Betreuung von Kindern in Ankommenssituation.



Entwicklungserwartungen aus der Sicht migrantischer Elternberatender

Thematische Schwerpunkte aus unseren
Gruppengesprächen

a. Betreuungsfunktion der Schule in der Ankommenssituation

„Also damit meine ich, also mein Anliegen ist, dass viele neu zugewanderte Eltern dann halt eher quasi sozusagen das Bedürfnis haben, ihre Kinder quasi in der Schule abzugeben und das Gefühl haben „Mein Kind ist dann dort gut quasi aufgehoben, bekommt eine gute Erziehung, Bildung. Ich bin halt mit anderen Problemen genug beschäftigt und ich will jetzt keine, keine keine Probleme haben. Ich habe genug Vertrauen [...] Abgesehen davon habe ich keine keine Kraft, keine Ressourcen mehr.“

(T_Hofgeismar, Pos. 34)

b. Anerkennung der Informations- und Orientierungsrolle

„Und ich habe tatsächlich am Anfang in der Schule nur mit meinem Kind zusammen geweint. [...] was wir hier brauchen, wir brauchen **Information, wie die Schule funktioniert in einfacher Sprache**. „(T_Halle , Pos. 161)

„**Für beide Seiten vielleicht wäre wichtig viel mehr Erklärungsarbeit.** [...] Für Lehrer natürlich wäre sehr wichtig wissen, wer sind diese Leute (...) Was erwartet diese Leute in diesem System aus/ Und welche Unterschiede gibt es **USW.**“ (T_bbt_Köln, Pos. 235)

c. Wahrnehmung und Anerkennung von elterlichen (Bildungs-)Ressourcen – Anerkennung als Bildungssubjekt

- „Also Anerkennung. Ich habe jetzt für mich geschrieben, jedenfalls Interesse an mich oder Interesse an meinem Hintergrund, also das, was ich auch als Eltern mitgebracht habe. Dazu gehört zum Beispiel auch **die Sprache**, aber auch **andere Fähigkeiten**, kann auch zum Beispiel die Religion oder Feierlichkeiten sein usw. Dass das ein Raum, also das überträgt sich natürlich auf die Kinder, dass das einen Raum in der Schule findet.“ (T_Hofgeismar, Pos. 43)
- „Nach paar Jahren in Kontakt mit dem deutschen Schulsystem, ich fange jetzt auch unser Gespräch an mit dem Satz ‘**Ich bin Akademikerin**’ und nicht in der ersten [fragt auf russisch nach dem deutschen Wort, mehrere antworten: die Generation] Generation.“ (T_Köln_Pos.212)

d. Inklusive Adressierungen – Augenhöhe – Unterlassung von Veränderung/Besonderung

„Demnach muss man trotzdem drauf achten, denn alleine, letztendlich wollen wir eine Erziehungspartnerschaft fördern und erreichen. Das wird nicht erreicht, wenn Lehrkräfte **bestimmter Wörter verwenden** mit den Eltern, denn das macht sofort die Eltern klein. Und die Wichtigkeit ist, die müssen auf Augenhöhe sprechen. Ist es auf Augenhöhe, wenn ich anfangen zu sagen „Ja, wir sind eine bunte Klasse“? Also wirklich, wenn man das sagt und mein Kind ist das einzige Schwarze Kind oder buntes Kind.“

(T_Hofgeismar, Pos. 141)

e. Erweiterung des Curriculums um transnationale Perspektiven und Erfahrungshorizonte

„ Zum Thema politische Bildung und die Schule. Das ist für mich sehr wichtig für uns sehr wichtige Themen, insbesondere jetzt und heute. Die aktuelle Situation, weil natürlich deutsche Schule hat sehr große und interessante und wichtige Erfahrung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit. Und es gibt diese ganz verschiedenen Formate. Ich weiß nicht, von dem Ausflug nach Auschwitz bis irgendwelche anderen Treffen mit den Zeugen usw. Aber [...] gibt es jetzt **ganz andere neue Gruppen in der Schule** und deswegen die Erfahrung mit dem Stalinismus. Die Erfahrung mit heutigen Putinismus wäre auch sehr wichtig in der Schule...“ (T_bbt_Köln, Pos. 83)

f. Ernstnehmen von Rassismuserfahrungen

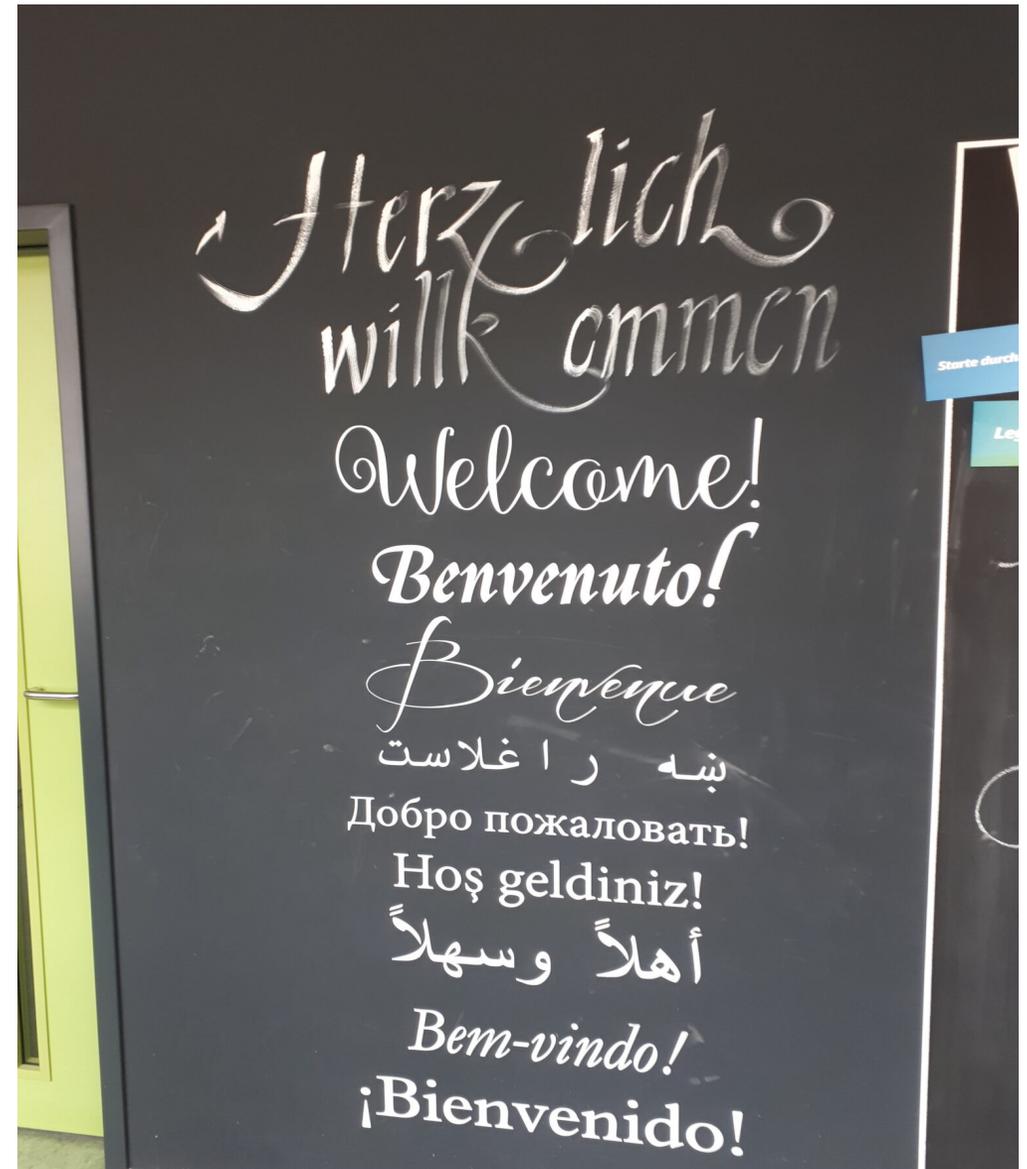
„Die Eltern wollen manchmal Probleme gleich lösen, bekommen, gelöst bekommen und wollen sofort die Lehrkräfte gleich fragen: „Hey, das ist mit meinem Kind passiert, ich finde es rassistisch, wieso ist es passiert und alles?“ Und manchmal wird es dann **banalisiert** oder nicht als sehr wichtig wahrgenommen seitens der Lehrkräfte. Aber für die Eltern ist das ja erst der Grund weshalb die Kontakt aufnehmen mit den Lehrkräften.“

(T_Hofgeismar, Pos. 29)

- Kooperation und Kommunikation mit Eltern im Migrationskontext ist „eher eine Frage der **Haltung** als eine Frage besonderer Methoden“(Foitzik 2017, 155)
- Normalisierung der Kontakte und stete **Beziehungsarbeit** sind Voraussetzung für gelingende Kommunikation in Konfliktsituationen : „ Ein zugehender Kontakt mit Neuzuwanderern beugt den Aufbau falscher Bilder vor“(ebenda, 157)
- Es muss darum gehen, schulseitig proaktiv den Eltern Möglichkeiten zu eröffnen, „sich zurechtzufinden mit den Einrichtungen und Angeboten, und ihnen die **Informationen** zur Verfügung zu stellen, die sie brauchen, um Entscheidungen für und mit ihren Kindern treffen zu können.“(ebenda).
- Es gilt, Eltern nicht zu „**Objekten von Erziehungsmaßnahmen**“ zu machen. (ebenda, 158)
- **Schlüsselpersonen** zur Mitwirkung einladen, ohne sie zu instrumentalisieren
- **Familiensprachen** anerkennen und einbeziehen in Informationsarbeit (ebenda,159)

An der Wand vor dem
Sekretariat in der
Oberschule
Johannes Gutenberg
in Dresden

-> symbolische Markierung
der Wertschätzung von
Mehrsprachigkeit



Aushänge zum Elternfrühstück und zu mehrsprachiger Beratung in der Herbert- Grillo-Gesamtschule Duisburg

-> Funktionale
Verwendung von
Mehrsprachigkeit



Mehrsprachige Informationen auf Homepage (Bsp. Europäische Schule Karlsruhe;



Schlussfolgerungen für Schulentwicklung(sforschung) und Lehrer*innenbildung in der Migrationsgesellschaft

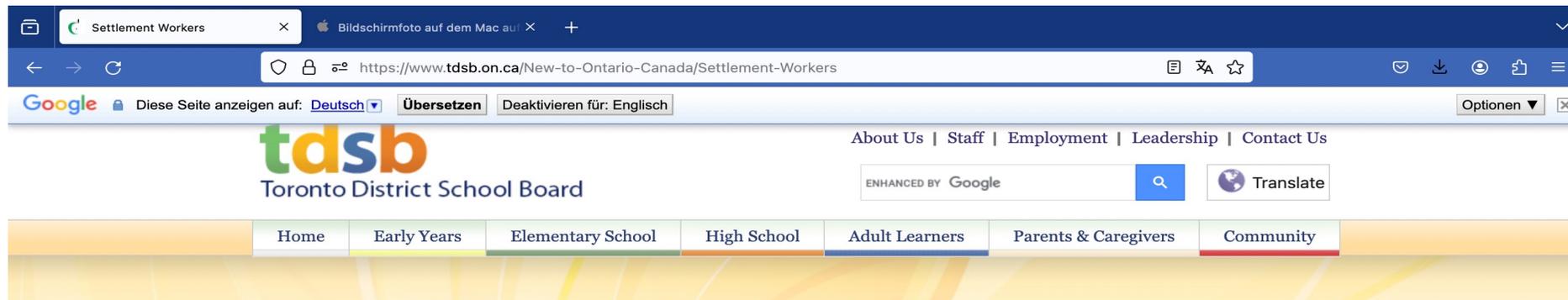
- (Neu-)Zugewanderte Eltern bringen wichtige **Impulse für Schulentwicklung** in der Migrationsgesellschaft
- Zentrale Funktion von Schule – insbesondere in migrantischen **Ankommenssituationen** - erfordert umfassenderes Verständnis von Schule als gesellschaftlich verantwortliche Akteur*in im Migrationskontext (Information– und Orientierungsfunktion).
- Einzigartigkeit und **Komplexität der deutschen Schulsysteme** im transnationalen Vergleich produziert anhaltenden Erklärungsbedarf.
- **Elterliches Vertrauen** in Schule steht in engem Zusammenhang mit der Anerkennung ihrer kulturellen Bildungsressourcen, Bildungsinteressen sowie Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen sowie deren struktureller (Nicht-) Berücksichtigung.

BLOGBEITRÄGE MIT HINWEISEN FÜR ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN VON SCHULEN: <https://blogs.uni-bremen.de/isekim/blog/>

Good practice: Einblicke aus Forschungsaufenthalten in Kanada begegnet (Bsp. aus Toronto und Winnipeg)

- Intercultural support workers/settlement workers: Sozialarbeitende an Schulen, die zu festen Sprechstunden in der Schule neuzugewanderten Eltern Informationen und Orientierung zum Schulsystem, ihren Mitwirkungsmöglichkeiten und zur weiteren lebenspraktischen Unterstützungen geben (Schulen als Anlaufstellen)
- Zusammenarbeit von Schulen mit Migrant*innenorganisationen für kulturelle und soziale Angebote in Schulen
- Proaktive anti-rassistische Arbeit in Schulen (Trainings für Kollegium, klare Beschwerdewege, Information über Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten bei rassistischen Vorfällen in Schule für Eltern)
- Feierlichkeiten/Festivitäten an Schulen im Jahresverlauf zur Wertschätzung verschiedener kultureller/religiöser Gemeinschaften
- Aktive Beziehungsarbeit von Schulleitung und Lehrkräften mit Eltern (Zugehen)

Hinweis auf Aufgaben von und Kontakt zu Settlement Workers auf Seite des Toronto District School Board/Kanada



New to Ontario, Canada?

- ▶ Newcomer Students - Elementary and High School
- ▶ Adults
- ▶ **Settlement Workers**
- ▶ Interpretation and Translation Services

Settlement Workers

Settlement Workers in Schools (SWIS), also known as SEPT, offers settlement services to newly arrived families and secondary school students in schools' satellite and reception centres.

Settlement Workers deliver individual/family services or group programs that help participants to understand and to successfully transition into the education system and to accelerate the settlement process. SEPT also delivers two programs in the summer for newly arrived students and families, some of whom are enrolled in TDSB summer school courses. These programs include:

- Newcomer Orientation Week (NOW) program for secondary students
- Welcome Information for Newcomer (WIN) program for middle schools students and families.

Newcomer Family/Parent/Student Referral to SWIS

Local schools will forward and collect [informed consent](#) from the parent/guardian of the student or from the student who is 16 years of age or older and relay this consent form to the appropriate settlement agency. Consent forms will be available at the time of registration and will be made available to families and students as needed.

Connecting with a Settlement Worker

[Settlement Worker Contact Information by School](#)

Startseite der Donwood-School - Winnipeg

- 

RETSD TV
- 

MENTAL HEALTH SERVICES
- 

SCHOOL LOCATOR
- 

CONCERN PROTOCOL
- 

PARENT PORTAL USER GUIDE—WEB



Beschwerdewege
leicht verständlich
transparent
machen –
Vertrauen
schaffen

Bsp. Donwood-
School
River East
Transcona School
Division/
Winnipeg
Kanada

Concern Protocol

Your child's school will always try to make the learning experience a positive, safe and happy one for its students.

However, if you have a concern or an issue, please don't hesitate to let the school know. Open communication between home and school is very important to us.

- 1** Talk to the person most directly involved—your child's teacher. If you must leave a message, provide a day and evening phone number where the teacher can reach you.
- 2** If talking to the teacher doesn't resolve the issue, talk to the principal.
- 3** If you've talked to the principal, but the issue has not been resolved over a period of time, call the superintendent's department at 204.667.7130 or email communications@retsd.mb.ca.
- 4** If you disagree with the decision of the superintendent's department, you can make an appeal in writing to the board of trustees.

For more information:
Policy KE – Concern Protocol
Policy KE-R – Concerns and Complaints Process
retsd.mb.ca

River East Transcona
SCHOOL DIVISION
creating student success

Literatur

Abs, Hermann Josef; Klein, Esther Dominiquei (2019): Schulentwicklung. In: Marius Haring, Carsten Rohlf und Michaela Gläser-Zikuda (Hg.): Handbuch Schulpädagogik. f. Münster, New York: Waxmann (UTB Schulpädagogik, 8698), S. 677–687.

Fend, Helmut (2008): Neue Theorie der Schule. Einführung in das Verstehen von Bildungssystemen. 2. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.

Funck, B.Johanna (2024): Migration und Recht auf Bildung. Die Rolle des Aufenthaltsstatus beim Zugang zum Schulsystem, transcript-Verlag, Bielefeld.

<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-7302-9/migration-und-recht-auf-bildung/>

Foitzik, Andreas (2017): Eine Frage der Haltung – Grundsätze der Eltern(bildungs)arbeit im Migrationskontext.

Gomolla, Mechtild; Kollender, Ellen (2022): Reconfiguring the relationship between ‘immigrant parents’ and schools in the postwelfare society. The case of Germany. In: British Journal of Sociology of Education 43 (5), S. 718–736.

Grimpo, Pia (2024): Wie informieren und adressieren Schulwebsites Eltern? Eine Analyse der Websites von Kooperationsschulen im Projekt „Inklusive Schule-Eltern-Kommunikation in der Migrationsgesellschaft“ (isekim), unveröffentlichte Projektforschungsarbeit.

Hertel, Silke; Hartenstein, Anna; Sälzer; Jude, Nina (2019): Eltern. In: Marius Haring, Carsten Rohlf und Michaela Gläser-Zikuda (Hg.): Handbuch Schulpädagogik. 2. aktual. u. erw. Auflage, revidierte Ausgabe, erweiterte Ausgabe. Stuttgart: UTB GmbH; Waxmann, S. 375–385.

Karakaşoğlu, Yasemin; Vogel, Dita (im Erscheinen 2024) Migration und transnationale Mobilität in Schulen. Impulse für Lehre und Schulentwicklung. Kohlhammer (Reihe Brennpunkt Schule)

Killus, Dagmar; Paseka, Angelika (2021): Kooperation zwischen Eltern und Schule: eine Orientierung im Themenfeld. In: Die deutsche Schule 113 (3), S. 253–266. DOI: 10.25656/01:23436;

Kollender, Ellen (2020): Eltern - Schule - Migrationsgesellschaft. Neuformation von rassistischen Ein- und Ausschlüssen in Zeiten neoliberaler Staatlichkeit. Bielefeld, Berlin: transcript; Walter de Gruyter (Pädagogik).

Kollender, Ellen (2021): „Dann ist man wieder die mit dem Migrationshintergrund“: Subjektivationen von Eltern im Kontext neoliberaler Bildungsreformen. In: Lalitha Chamakalayil, Oxana Ivanova-Chessex, Bruno Leutwyler und Wiebke Scharathow (Hg.): Eltern und pädagogische Institutionen. Macht- und ungleichheitskritische Perspektiven. 1. Auflage. Weinheim: Beltz, S. 72–90.

Kollender, Ellen (2023): Eltern in der Schule der Migrationsgesellschaft - eine rassismuskritische Perspektive. In: Viola B. Georgi und Yasemin Karakasoglu (Hg.): Allgemeinbildende Schulen in der Migrationsgesellschaft. Diversitätssensible Ansätze und Perspektiven. Unter Mitarbeit von Viola B. Georgi und Yasemin Karakasoglu. 1. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer Verlag, S. 98–113.

Otyakmaz, Berrin Özlem (2022): Migrationsspezifische Perspektiven auf Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit, in: Georgi, Viola; Karakaşoğlu, Yasemin (Hrsg.): Bildung in früher Kindheit, Kohlhammer.